Kultur

Weiterer Durchgang für Ornamenta?

- Aufsichtsrat möchte Folgeveranstaltung früher als geplant festmachen.
- Auch kommunale Vertreter wollen das Kulturformat erhalten.

THOMAS SEILKER | CALW

Christian Saalfrank (Mitte) und Christoph Perrot (rechts) erläutern die Gestaltung und Funktion der Leuchtziffern-Sonnenuhr; links der Pforzheimer Oberbürgermeister Peter Boch mit dem Calwer Landrat Helmut Riegger. FOTO: SEILKER

ORNAMENTA 2024

Bereits vier Wochen vor dem Start der Ornamenta 2024 zeichnet sich ab, dass das in diesem Sommer stattfindende Festival für zeitgenössische Kunst und Kultur Ornamenta keine Einmal-Aktion bleiben wird. Für den Ornamenta-Bund-Präsidenten Georg Leicht ist die Ornamenta „ein echter Gamechanger für die Region“, da man sich mit den Themen, die man beleuchte, „jenseits der Klischees bewege“. Dabei sei es wichtig, eine Verstetigung anzustreben, „denn gerade aus der Wiederholung entsteht ein Lerneffekt“, so Leicht. Das sehen die Vertreter der beteiligten Kommunen nicht anders.

Boch: Die Region einbinden

Für Pforzheims Oberbürgermeister Peter Boch ist die Ornamenta „das Format, das wir als richtig erachten, um die Region näher zusammenzubringen“. Ganz bewusst habe man sich in Pforzheim daher auch entschieden, nicht nur ein Event für die Goldstadt auf den Weg zu bringen, sondern eines, „das die gesamte Region einbindet“.

Denn es sei klar: „Gerade das Zusammenwirken von Pforzheim mit den unterschiedlichen Landkreisen wird für die Zukunft enorm prägend sein“, so Boch. Er freut sich daher nicht nur auf die Ornamenta 2024, sondern auch auf die Folgeveranstaltungen.

Nicht anders geht es dem Nagolder Oberbügermeister Jürgen Großmann. „Wir glauben, dass die Ornamenta eine geniale Idee ist“, unterstrich Großmann bei einem kommunalpolitischen Ornamenta-Spitzentreffen in Calw. „Wir dürfen uns nie damit zufriedengeben, was wir haben, sondern man muss es auch wagen, Neues entstehen zu lassen“, so Großmann mit Blick auf manche Kritik und Widerstände.

Dies geschehe aber nur, wenn man das Projekt fortsetze. Mit der Ornamenta gelinge es der Region, sich neu zu positionieren „und wir demonstrieren unsere Weltoffenheit“.

Neubulachs Bürgermeisterin Petra Schupp sieht ebenfalls das große Ziel, begrüßt aber vor allem, dass auch kleinere Orte partizipieren. „Der Gedanke, Kultur in die Fläche zu bringen, ist großartig.“ Schupp erachtet es aber für wichtig, die Menschen mitzunehmen, um ihnen zu zeigen, „dass sich der ‚Luxus Kultur‘ für die Gemeinschaft lohne, da über die einzelnen Orte hinaus etwas zusammenwachse. „Ich hoffe, dass sich die Ornamenta verstetigt“, so Schupp weiter.

Über den Tellerrand schauen

Für Bürgermeister Marco Gauger verbindet das Festival auf eine gute Weise Tradition und Moderne. „Bad Wildbad ist daher der richtige Ort, auch historisch gesehen, um die Offenheit für Kunst zu demonstrieren“ betonte Gauger, schließlich schaue man dort schon lange immer wieder über den Tellerrand.

Klima für Kultur rauer

Calws Landrat Helmut Riegger hält die Ornamenta für das geeignete Projekt, um fortzusetzen, was mit der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald und beim Tourismus bereits gelungen sei: Die Zusammenführung der Region. „Die Ornamenta ist ein weiterer Meilenstein in der regionalen kulturellen Zusammenarbeit“, so Riegger. Er sagte seine weitere Unterstützung zu, auch wenn das Klima rauer werde: „Kunst und Kultur müssen gerade auch in schwierigen Zeiten unterstützt werden.“

Calws Bürgermeister Florian Kling freut sich bei der Ornamenta nicht nur auf die Kunst, sondern auch den Diskurs – „gerade auch auf politischer Ebene“. Die Stadt sei stolz, dass der Turmuhrenbauer Perrot nicht nur in Mekka die weltgrößte Turmuhr realisiert habe, „sondern nun auch für die Städte Pforzheim, Mühlacker und Nagold die Sonnenuhren produziert“. Auch freut er sich, dass die Kuratoren derzeit in Calw leben.

Bürokratische Hürden

Dass die Ornamenta die Kommunen mitunter aber auch vor große Herausforderungen stellt, machte er anhand des Projekts Black Ball deutlich. Bei der Festlegung der Route, über die der Black Ball durch die Stadt rollen soll, habe man auch erhebliche bürokratische Hürden nehmen müssen.

Sonnenuhr für den Zusammenhalt

Bei einem einwöchigen Aufenthalt in Calw sind die drei Ornamenta-Kuratoren Katharina Wahl, Willem Schenk und Jules van den Langenberg auf die Firma Perrot aufmerksam geworden, die vor wenigen Jahren die weltgrößte Turmuhr in Mekka gebaut hat. Nach den Entwürfen der Schriftdesignerin und Künstlerin Charlotte Rohde haben die Firma Perrot Turmuhren und Läuteanlagen sowie der Wiesbadener Sonnenuhrspezialist Carlo Heller aus Wiesbaden die Sonnenuhr „From 9 to 5“ realisiert. Die Leuchtziffern-Sonnenuhr wird in Pforzheim am Leopoldplatz, in Mühlacker vor dem Bahnhof sowie in Nagold auf dem Gerichtsplatz installiert und stellen ein kreisübergreifendes Symbol für die ORNAMENTA 2024 in Pforzheim und den beiden beteiligten Landkreisen Calw und Enzkreis dar.

Für den Perrot-Geschäftsführer Christoph Perrot war die Entwicklung und Herstellung der Äquatorial-Sonnenuhr ein „spannender Prozess, der mir wahnsinnig Spaß gemacht hat, und bei dem ich durch die offene Denkweise Charlotte Rohdes sehr viel gelernt habe“. Die auf den drei Sonnenuhren zu findenden Texte sollen zu einem Diskurs führen, provozieren und damit „gängige Denkmuster infrage stellen“, so Perrot.

Die Sonnenuhr mit einer Größe von etwa zwei mal zwei Metern wird aus Aluminium gefertigt. Außerdem wird es ein Pappmodell der Sonnenuhr „in Pizza-Size geben“, so Perrot. Mit diesem Selbstbausatz können die Ornamenta-Gäste sich ihre eigene Sonnenuhr mit nach Hause nehmen. *sei*

ANZEIGE

PZ Autoren forum

Andrea Petković präsentiert am Mittwoch, 12. Juni 2024 um 19 Uhr ihr Buch!

„Ich würde einen Sport hinter mir lassen, der mir dabei geholfen hatte, mein gesamtes jetziges Leben aufzubauen. Einen Sport, der jeden meiner Atemzüge, jede Nacht meines Schlafes, jede meiner Mahlzeiten durchdrang, mich bestimmte, mich dominierte, mich strukturierte. Ein Sport, der stets für mich entschied, wo ich wann zu sein hatte.“

© LOTTERMANN AND FUENTES

Andrea Petković ist einem breiten Publikum als Weltklasse-Tennisspielerin bekannt. Sie hat sich aber auch mit ihrem Buch-Debut „Zwischen Ruhm und Ehre liegt die Nacht“ als neue Stimme in der Literaturszene etabliert. In ihrem aktuellen Buch verarbeitet sie ihren Ausstieg aus dem Profisport: Ein überaus kluges Buch über Abschiede im Leben, die Kunst des Loslassens und die Chance der Neuerfindung.

Eintritt € 10,50/Für Inhaber der PZ-AboCard € 6,50. Der Eingang zum PZ-Forum ist Ecke Post-/Luisenstraße. Reservierte Karten müssen spätestens einen Werktag vor der Veranstaltung abgeholt sein.

PZ medien

Eintrittskarten für die Veranstaltung erhalten Sie bei: Pforzheimer Zeitung, Poststraße 5, Pforzheim, 0 72 31/9 33-1 25, Montag bis Freitag, 8 bis 16 Uhr, Tickets sind auch online unter **www.pz-forum.de** erhältlich.

Deutscher Pop mit Charakter

- Dota Kehr gastierte am Samstagabend im Kulturhaus Osterfeld.

ROBIN DANIEL FROMMER
PFORZHEIM

Dota Kehr kann auf viel musikalische Erfahrung zurückgreifen. FOTO: FROMMER

Vielseitig kommt sie daher – die Liedermacherin Dota Kehr. Begleitet wird sie von vier Musikern: Jonas Hauer (Keyboards), Janis Görlich (Schlagzeug), Jan Rohrbach (Gitarre) und Maria Schneider (Vibraphon und Gesang). Das Gastspiel der Band wollten mehr als 225 Konzertbesucher sehen und hören.

Dota Kehr, geboren 1979, wuchs in den Berliner Stadtteilen Ruhleben, Schöneberg und Zehlendorf auf; sie spielte zunächst Saxophon und trat bereits im Alter von 14 Jahren auf Jahrmärkten auf, mit 21 wechselte sie an die Gitarre. Ein Stipendium führte sie 2003 nach Fortaleza in Nordostbrasilien, nach São Paulo und Ecuador; 2010 absolvierte sie ein Medizinstudium. Ihr 2021 veröffentlichter Song „Keine Zeit“ (Album: „Einfach so verloren“) avancierte zur heimlichen Hymne der Klimaschutzbewegung.

Im Osterfeld startete sie das Konzert mit dem 2023 von ihr und Dirk von Lowtzow getexteten Lied: „Wir haben keine and‘re Zeit als diese“ (Titel: „In dieser Zeit“) und erhält sofort frenetischen Beifall. Dem sich anschließenden ersten Set ihres Gastspiels widmete Dota Kehr der Großstadtlyrikerin Mascha Kaléko (1907-1975) – sie bewundert Kalékos Fähigkeit, Dinge mit ganz wenigen Worten messerscharf zu charakterisieren. Umrahmt wurde Dotas Stimme bei diesem „In der fernsten der Fernen“ überschriebenen Kaléko-Konzert vom an diesem Abend für die Band stilbildenden Vibraphon-Spiel Maria Schneiders, die außerdem als Duett-Partnerin zu gefallen wusste. Das fast zarte Schlagwerk von Janis Görlich, die gekonnte Tastenarbeit von Jonas Hauer und das abwechslungsreiche Gitarrenspiel von Jan Rohrbach kamen leise hinzu – mitunter hätte man sich jedoch gewünscht, die drei Begleitmusiker wären von Dota etwas deutlicher von der Leine gelassen worden. Auch ein zupackend gespielter Bass hätte der einen oder anderen Passage sicher gutgetan. Der als Gitarren-Duett vorgetragene Song „Du aber bist der Hafen“ basierte auf dem Kaléko-Text „Für einen“ und beschloss die erste Konzerthälfte.

Pausen mögen begründet sein, sie sind dem Konzertgenuss in den allermeisten Fällen jedoch nicht zuträglich – so auch bei Dota Kehrs Osterfeld-Gastspiel. Das für den Wiedereinstieg gewählte Uptempo „Resignation für Anfänger“ verweilt zwar noch einen Moment bei der Lyrik Kalékos, kann aber nicht mehr nahtlos an die Dichte und musikalische Spannung des ersten Sets anknüpfen.

Auf rezitierte Texte und verschiedene Soli – Maria Schneider wechselte beispielsweise kurzzeitig an die Gitarre und trug „In Better Times“ auf Englisch vor – folgten betont heiter daher hüpfende, teils kinderliedhafte Kompositionen Kehrs wie „Eichhörnchen“ oder „Wir rufen dich, Galaktika“ – was Dota Kehrs eingefleischte Fans, wie auch die Zugabe „Bademeister:in“, zu Tanzschritten und stehendem Applaus anspornte.

Weitere Infos zu Dota: https://kleingeldprinzessin.de

© 2022